



Matthäus 16, 21-27

In jener Zeit begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären: Er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten vieles erleiden, getötet und am dritten Tag auferweckt werden.

Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen, und sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen! Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.

Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?

Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen und dann wird er jedem nach seinen Taten vergelten.

Nicht nur Sonnenschein

Der Weg Jesu, des Messias und Gottessohnes, führt in die Erniedrigung und in den Tod, ihn selbst und seine Jünger.

Nicht nur für Petrus ist dieser Gedanke unerträglich. Es ist nicht „das, was die Menschen wollen“. Aber wer es nicht versteht, der hat Gott nicht verstanden. Hier am allerwenigsten gibt es eine halbe Wahrheit. Das Heil der Berufenen und das Heil der Welt hängen tatsächlich am Kreuz.

30. August | 22. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch A II, II. Woche
Buch Jeremia 20, 7-9;
Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom 12, 1-2;
Matthäus 16, 21-27

DIE FROHE BOTSCHAFT

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Lebendig

Ein wichtiger Teil der Frohen Botschaft der Bibel besteht für mich darin, dass die dunklen Seiten des Lebens auch vorkommen dürfen. Ja noch mehr, dass sie uns nicht nur Angst machen und einengen, sondern dass sich mitunter neue Perspektiven öffnen können.

Das Evangelium ist tatsächlich eine harte Nuss. Ich glaube, wenn jemand ganz unbefangen in die Kirche kommt und die Worte hört „verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“, dann wäre das eine ziemlich normale Reaktion in der Kirchentüre umzukehren und das Weite zu suchen. Weil es so „typisch katholisch“ im negativen Sinn wirkt: wo anscheinend das Leiden und das schlechte Gewissen immer super sind.

Mich tröstet es auf jeden Fall schon einmal sehr, dass sich der Petrus mit Jesus so schwer tut. Und er hat ja auch recht. Leiden um des Leidens willen ist ziemlich nutzlos. Ich habe mich lange mit dieser Bibelstelle geplagt und mittlerweile hat sie für mich einen ganz neuen Geschmack bekommen. „Sich selbst verleugnen“ – das heißt nicht, die eigene Lebensfreude, die eigenen Gefühle und Empfindungen verleugnen. Sich selbst verleugnen – ich glaube das meint diese innere Neigung, wo ich mich selbst zum Mittelpunkt der Welt mache und mir die nüchterne Selbsteinschätzung, der staunen-

de Blick über die Fähigkeiten der Anderen abhandeln kommen.

Sich selbst verleugnen ist wie zeitig in der Früh fast im Halbschlaf aufzustehen, sich zum Kaffee durchzukämpfen und sich auf den Weg auf einen Berggipfel zu machen. Das kann auch anstrengend sein – aber wenn dann oben der weite Blick in die Landschaft schweift, dann ist es vor allen Dingen unglaublich schön. Bei der Selbstverleugnung geht es um die größere Weite, die nicht an der eigenen Kleinkrämerei kleben bleibt.

Und das Kreuz tragen, das ist der entscheidende Bezugspunkt. Jesus sagt nicht: streut euch Kieselsteine in die Schuhe und legt euch Steine in den Rucksack, sondern er lädt uns ein, unsere Müdigkeit und Schwere, unsere Gebrochenheit und Angst, unsere Enge und unsere Sorgen in die Beziehung mit ihm hineinzunehmen. Kreuz tragen heißt, dass die mühsamen Seiten des Lebens in der Beziehung mit Jesus auch und erst recht ihren Platz haben, dass ich nicht alles gelöst haben muss, bevor ich zu glauben beginne, sondern dass ich mit all meinen Problemen

und Sorgen und Herausforderungen in der Weggemeinschaft mit Jesus meinen Weg des Glaubens gehen darf.

So gelesen ist der heutige Evangelientext für mich wirklich Frohbotschaft und sehr realistisch und nüchtern, aber eben auch sehr hoffnungsvoll. Jesus geht seinen Weg nach Jerusalem, weil er sich, seinem Gott, seiner Sendung treu bleibt – all das verleugnet er gerade nicht. Dieses treue Bleiben beschert Jesus eine innere Freiheit und Ruhe, sie bringt ihn auch in ziemliche Turbulenzen. Aber eben: so zeigen mir die Evangelien einen Jesus, der durch und durch lebendig und klar und leidenschaftlich sein Leben lebt, es gestaltet, sich nicht unterkriegen lässt und der so Leben ermöglicht – mir, uns, allen die es wollen. ☺



Markus Beranek
ist Pastoralamtsleiter der Erzdiözese Wien.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Jeremia 20, 7-9;

Du hast mich betört, o HERR, und ich ließ mich betören; du hast mich gepackt und überwältigt. Zum Gespött bin ich geworden den ganzen Tag, ein jeder verhöhnt mich.

Ja, so oft ich rede, muss ich schreien, „Gewalt und Unterdrückung“ muss ich rufen. Denn das Wort des HERRN bringt mir den ganzen Tag nur Hohn und Spott.

Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken und

nicht mehr in seinem Namen sprechen!, so brannte in meinem Herzen ein Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen. Ich mühte mich, es auszuhalten, vermochte es aber nicht.

2. LESUNG

Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom 12, 1-2.

Ich ermahne euch, Schwestern und Brüder, kraft der Barmherzigkeit Gottes, eure Leiber als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges

Opfer darzubringen – als euren geistigen Gottesdienst.

Und gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch verwandeln durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene!

ANTWORTPSALM

Psalm 63 (62), 2.3-4.5-6.8-9
Meine Seele dürstet nach dir, mein Gott.

LESUNGEN

Tag für Tag

30. August - 22. Sonntag im Jahreskreis

Jeremia 20,7-9;
Römerbrief 12,1-2;
Matthäus 16,21-27.

31. 8. Montag

hl. Paulinus
1 Korintherbrief 2,1-5;
Lukas 4,16-30;

1. 9. Dienstag

Weltgebetstag um die Bewahrung der Schöpfung;
1 Korintherbrief 2,10b-16;
Lukas 4,31-37.

2. 9. Mittwoch

1 Korintherbrief 3,1-9;
Lukas 4,38-44.

3. 9. Donnerstag

hl. Papst Gregor der Große
2 Korintherbrief 4,1-2.5-7;
Lukas 22,24-30.

4. 9. Freitag

1 Korintherbrief 4,1-5;
Lukas 5,33-39.

5. 9. - Samstag

1 Korintherbrief 4,6b-15;
Lukas 6,1-5.

6. September - 23. Sonntag im Jahreskreis

Ezechiel 33,7-9;
Römerbrief 13,8-10;
Matthäus 18,15-20.

IMPULSE ZUM Evangelium

Vielleicht gibt es in ihrem Leben gerade eine Wunde, etwas Schweres, das sie nicht gerne anschauen, weil es unendlich weh tut.

Vielleicht ist es möglich, das zumindest ein klein wenig in das Licht Jesu hineinzustellen.

Vielleicht finden sie ein Symbol (einen Stein), den sie ganz bildhaft vor einem Kreuz ablegen können.

Vielleicht können sie sich damit einfach von Jesus anschauen lassen.

Vielleicht können Sie einem Menschen das, ohne Angst haben zu müssen, erzählen.